Nummer 128. **Düsseldorfer** 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Sonntag, den 5. Juni 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

☞ Des hl. Pfingstfestes wegen scheint die nächste Nummer erst am instag Morgen.

☞ Hierzu die Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung".

Pfingsten!

„Es muß doch Frühling werden!"
Dem Wort, uns prophezeit,
Vollendung ward auf Erden
Am Pfingsten ihm geweiht.

Heut steht im Festeskleide
Die prangende Natur,
Und was der Welt zum Leide
Dünkt böses Träumen nur.

Mehr scheint zurückgewonnen,
Als Winter einst uns nahm —
Als ob aus neuen Bronnen
Ein neues Leben kam.

Als ob mit frischen Quellen
Die Welt sich aufgethan,
Als sollte nun erhellen
Ein neues Licht die Bahn.

Und dennoch ist's das Prunken
Mit altem Sonnenlicht,
Uns macht ein Rauschen trunken,
Das tausendjährig spricht.

Das sind uralte Lieder,
Die uns der Vöglein Mund
Nach langem Schweigen wieder
So lieblich machet kund.

Wie kommt's nun, daß so prächtig
Dies alte Thun dem Sinn?
Wie kommt's nur, daß so mächtig
Es spricht im Herzen drin?

Ich will die Lösung bringen,
Was Euch so räthselhaft,
Die Lösung heißt: Verjüngen
Der angebor'nen Kraft!

Verjünget die Ideen
Von Menschenthum und Recht,
Und es wird auferstehen
Ein Pfingstgewohnt Geschlecht.

Dann wird nicht Frühling „werden"
Nach Dichterwort — o nein!
Es wird alsdann auf Erden
Ein ew'ger Frühling sein.

Heinrich Blankenburg.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Wie man aus Potsdam berichtet, hat daselbst Verlobung der Prinzessin Maria von Edinrgh mit dem Thronfolger von Rumänien stattnden. Die „Frankfurter Zeitung" brachte schon vor hen die Mittheilung, daß ein solches Heirathsft bestehe; damals ließ die Herzogin von Edinburgh e Nachricht durch ihren Kabinetssekretär in aller n dementiren. Auch hieß es, daß der Zar, bekannt der Bruder der Herzogin, diesem Heirathsplane politischen Gründen nicht geneigt wäre. Es scheint ach schließlich doch gelungen zu sein, alle Hinder, welche dieser Heirath im Wege standen, zu beven.

* **Helgoland,** 3. Juni. Der Direktor des neu ichteten biologischen Instituts Dr. Heincke ist von preußischen Regierung zum Professor ernannt den.

Belgien.

* **Mons,** 2. Juni. Gestern Abend 9 Uhr barst Dynamitpatrone auf dem Dach der Wohnung des rscheiders J. Harvengt in Cuesmes, während dieser seiner Familie und einigen Freunden zu Tische Die Beschädigung des Hauses ist unbedeutend. muthlich ist der Sprengkörper mit angezündeter chnur auf das Dach geschleudert worden. Auf Dach fand sich noch eine zweite, unversehrte Patrone. Ein Gemeinderathsmitglied von Elouges und ein er in Wichéries erhielten dieser Tage Drohbriefe, nächstens ihre Häuser in die Luft fliegen würden.

Frankreich.

* **Paris,** 3. Juni. Die Heereskommission der irtenkammer nahm heute nach Entgegennahme von lärungen des Kriegsministers Freycinet die Gesetzürfe betreffend die Verjüngung des Offizierkorps die Erhöhung des Militärdienstes in der Reserve ktiven Armee um drei Jahre an.

— Der Anarchist Zevaco, sowie sämmtliche Redner letzten Anarchisten-Versammlung, in der die Fortg der Dynamitanschläge beschlossen wurde, sind Nachmittag verhaftet worden.

— Das französische Geschwader wird im Laufe Sommers Konstantinopel und Athen besuchen.

Großbritannien.

* **London,** 3. Juni. Die „Times" meldet aus Shanghai: Zu Wusung, Provinz Shanghai, wurden gegen die Christen gerichtete Maueranschläge angeheftet. Die chinesischen Behörden ergriffen energische Maßregeln gegen die Urheber. Auch in der Provinz Human sind ähnliche Maueranschläge angeheftet worden.

* **Dundee,** 3. Juni. Die hiesigen Docks brennen. Der Schaden ist sehr groß; auch deutsche Versicherer sind betheiligt.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 3. Juni. Baron Reedtz-Thott ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Rußland.

* **Petersburg,** 3. Juni. Nach gestrigen noch sehr unsicheren Gerüchten verbreitete sich heute die sichere Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser in Kiel und machte durchaus nicht allein in Börsenkreisen den günstigsten Eindruck, zumal man grade in den letzten Tagen hier wissen wollte, der Zar würde direkt von Kopenhagen hierher zurückkehren. Halten doch alle weiterblickenden Russen ein gutes Einvernehmen mit Deutschland für durchaus nothwendig für Rußlands Wohlfahrt. Viel geändert wird allerdings durch die Zusammenkunft nicht werden. Nach der Rückkehr des Kaiserpaares unternimmt es eine 14tägige Reise in die finnischen Schären. Trotz mehrfacher Agitation gegen die Aufhebung der Ausfuhrverbote dürfte sie doch am 1./13. Juni erfolgen, da jetzt die amtlichen Berichte über den Saatenstand wieder günstiger lauten.

* **Petersburg,** 3. Juni. Durch ein heute bekannt gemachtes Gesetz wird für die Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres der Einfuhrzoll auf Steinkohlen von 3 auf 4 und der Zoll auf Cokes von 4½ auf 5 Kopeken für das Pud erhöht.

— Der deutsche Botschafter General von Schweinitz wird unmittelbar nach der Rückkehr des Zaren diesem sein Abberufungsschreiben überreichen.

Rumänien.

* **Bukarest,** 3. Juni. Der Ministerpräsident Catargi setzte heute beide gesetzgebenden Körperschaften von der Verlobung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand mit der Prinzessin Maria von Edinburg offiziell in Kenntniß. Die Mittheilung wurde in beiden Häusern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Präsidenten gaben der Freude über das Ereigniß Ausdruck und werden den Eltern beider Verlobten die Glückwünsche des Parlaments übermitteln. Morgen empfängt der König die Bureaus der Kammern zur Beglückwünschung.

Griechenland.

* **Athen,** 3. Juni. In Folge einiger in den türkischen Gewässern vorgekommenen Seeräubereien verhaftete die Polizei im Piräus mehrere Verdächtige. Ein Kriegsschiff griff bei Naxos zwei Piraten auf, wobei der eine verwundet wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Amerika.

* **New-York,** 3. Juni. Nach einer Depesche des „New-York Herald" aus Valencia (Venezuela) hat in der Nähe der Stadt eine „Schlacht" stattgefunden, in welcher Präsident Palacio geschlagen wurde.

Sozialpolitische Nachrichten.

Köln-Sürth, 2. Juni. In der hiesigen Maschinenfabrik, in welcher von den daselbst beschäftigten 500 Arbeitern Mangels genügender Beschäftigung ein Theil bisher nur drei Viertel Tag thätig war, wird nunmehr wieder den ganzen Tag gearbeitet. Wie verlautet, soll die Maschinenfabrik wieder mit bedeutenden Aufträgen auf lange Zeit versehen sein.

Solingen, 2. Juni. Es ist Usus unter den Arbeitgebern, welche eine Stelle zu vergeben haben, eine große Auswahl unter den sich meldenden Arbeitern vorzunehmen, dabei wird dem Einen oder dem Andern Anstellung versprochen, dies Versprechen aber nicht gehalten. Kürzlich wurden nun

---

Geheime Schuld.

oman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

egen drei Uhr Nachmittags brachte ein Wagen sie von hn nach Schloß Powys, wo ihr Erscheinen maßloses nen wachrief.

„Ist Lady Carley zu Hause?" fragte sie den ihr öffnen Diener.

uf seine Bejahung schritt Berthel kurz entschlossen an Diener vorüber und trat unangemeldet bei Lady y ein.

ie alte Dame stand wie angewurzelt inmitten des ers bei ihrem Anblick und blickte geradezu entsetzt auf kommende.

„Berthel," hauchte sie. „Du? — „Was soll das? Wo tor?"

Berthel schloß die Thür hinter sich und trat dicht vor Carley hin.

„Ich habe nicht die leiseste Ahnung, wo Graf Northon gegenwärtig befinden mag," antwortete sie. „Es wäre zu hen, wo immer er sei, daß ihm noch so viel Kraft ver ist, auf sich selbst Acht geben zu können. Seit gestern sah ich ihn nicht mehr!"

ungslos blickte Lady Carley Berthel an, — maßlos er.

„Ermüdet von der Reise und der vorhergegangenen Aufg," fuhr Berthel erklärend fort, „übermannte mich, nachwir kaum eine halbe Stunde in der Villa angelangt , dermaßen der Schlaf, daß ich im Wohnzimmer in Sessel, der am Fenster stand, einschlummerte. Graf hatte mich allein gelassen, um, wie er sagte, einen rgang zu machen. Als ich erwachte, war es nahe auf Uhr. Ich war allein, wie vordem. Graf Viktor war ekommen, aber wieder fortgegangen!"

„Wieder fortgegangen?"

„Ja!" bekräftigte Berthel. „Er hinterließ diese Zeilen, Tante Elisabeth, und Du wirst daraus ersehen, daß, ich hierher zurückkehrte, ich nur dem ausdrücklichen Bes Herrn und Gebieters nachkam!"

ie reichte der alten Dame das Schreiben hin, welche es und las, wobei ihr Gesicht Todtenblässe überzog.

„So bald," flüsterte sie halblaut, „so bald schon! O, ich te, — ich wußte es ja!"

„Du fürchtetest es, Tante Elisabeth? So ist Dir dieses en klar?"

„Großer Gott, ich fürchte, es zu verstehen!"

„Das heißt, — Du fürchtest, was auch ich mir denken , — daß ich gestern einen geisteskranken Mann geheirathet

Keine Antwort, — nur ein tiefes Stöhnen klang durch den Raum.

„Was ich fürchte, ist dies!" fuhr Berthel festen Tones fort. „Es ist eine Erbkrankheit der Northons. Sein Vater lebte und starb als ein Irrsinniger. Im Sohne lag der Keim dazu durch dreiundzwanzig Jahre und am Tage seiner Hochzeit brach die Krankheit aus — und er verfiel dem Schicksale seines Vaters. Habe ich Recht, Tante Elisabeth?"

Lady Carley schluchzte konvulsivisch.

„Es zu bejahen, fällt Dir schwer!" sprach Berthel mitleidsvoll. „Du liebst ihn!"

„Ja, — ich liebe ihn, — Du aber liebtest ihn nie!" entgegnete Lady Carley und blickte zu Berthel auf. „Du liebtest Deinen Vetter und nahmst mein armes, unglückliches Kind nur seines Standes, seiner Reichthümer willen. Tausendmal besser wäre es für ihn gewesen, er würde zu Grunde gegangen sein, noch ehe er Dir begegnete!"

„Besser, ja, viel besser, — für ihn sowohl, als für mich!" versetzte Berthel. „Du hast Recht, Tante Elisabeth. Ja, ich liebte meinen Vetter und heirathete Viktor nur wegen Geld und Gut. Ich habe Nichts zu meiner Entschuldigung vorzubringen; Deine Vorwürfe können mich nicht vernichtend genug treffen!"

Lady Carley brach in ein erneutes Schluchzen aus.

„Ich kam zu Dir," fuhr Berthel fort, „um Dir die Wahrheit zu sagen. Ich will nicht weiter nach dem Geheimniß forschen, von welchem er spricht; ich verlange nicht darnach, es zu wissen. Ich möchte Dich nur bitten, ihn nicht sich selbst zu überlassen, — geisteskrank, wie er ist!"

„Geisteskrank!" wiederholte Lady Carley außer sich. „Wer sagt Dir das? Viktor ist nicht weniger bei Vernunft als Du und ich!"

Berthel stand wie versteinert; ihre gerötheten Wangen entfärbten sich.

„Graf Viktor wäre nicht geisteskrank?" sprach sie dumpf. „Und doch verließ er mich?"

„O, vergieb, Berthel!" jammerte Tante Elisabeth voller Verzweiflung. „Ich weiß selbst kaum mehr, was ich sage und denke. Verlasse mich, bis ich mich einigermaßen gesammelt habe. Warte auf Deinem Zimmer. Du findest es noch so, wie Du es verlassen hast. Du willst doch hier bleiben?"

Berthel sah ausdruckslos vor sich hin.

„Zunächst, ja! Ueber die Zukunft habe ich noch nicht nachgedacht. Ja, ich will Dich jetzt allein lassen, wie Du es gewünscht! Morgen sprechen wir mehr mit einander!"

Sie wollte das Zimmer verlassen, da erhob Lady Carley sich plötzlich, trat auf sie zu und umarmte sie bewegt.

„Mein Kind, es ist ein trauriges Loos, so jung, so schön und verlassen! Ach, Du machst mir Sorge, ich kann diese Ruhe an Dir nicht fassen!"

Berthel's Brust hob und senkte sich; ein schwerer Seufzer löste sich von ihren Lippen.

„Es liegt ein Etwas bleischwer auf mir, so daß ich nicht weinen, nicht fühlen kann. Mir ist, als hätte ich kein menschliches Herz im Busen, als wenn alles Empfinden und Denken in mir erstorben wäre. Ich bin ein elendes Geschöpf, nicht werth, bemitleidet zu werden. Vergrabe Deine Thränen nicht um mich, — ich verdiene sie nicht!"

Und einen leisen Kuß auf die welke Wange der alten Dame hauchend, verließ sie das Gemach. Erst gestern hatte sie diesen Räumen Lebewohl gesagt; sie glaubte Jahrzehnte seitdem verlebt zu haben, in denen Herz und Seele in ihr untergegangen waren.

Den Rest des Tages sahen sich beide Frauen nicht mehr. Am Nachmittag umwölkte sich der Himmel; es fing an, langsam zu regnen. So brach der Abend herein. Da klopfte es am Haupteingang. Eine dunkle, in einen Mantel gehüllte Gestalt trat ein, als vom Diener geöffnet wurde. Ein großer Hut bedeckte den oberen Theil des Gesichts, während Kinn und Bart unter einem breiten Shawl verhüllt waren. Mit unverständlicher, durch das Tuch gebrochener Stimme verlangte er nach Lady Carley.

„Mylady empfängt zu so später Stunde keinen Fremden!" lautete die kurze Antwort.

„Bringen Sie ihr dies," sprach die dunkle Gestalt, „Lady Carley wird mich annehmen!"

Trotz des Shawls schlug der Ton der Stimme nicht so ganz fremdartig an das Ohr des Kammerdieners. Er nahm das dargereichte Billet und übergab es einem andern Lakaien, welcher dasselbe der Kammerzofe einhändigte.

Die Kammerzofe brachte es ihrer Herrin. Nur einen Blick warf diese auf die Schriftzüge, dann, an allen Gliedern zitternd, stieß sie aus:

„In die Bibliothek, — ich komme sogleich!"

Die dunkle Erscheinung trat in den bezeichneten Raum ein, Hut und Shawl, die sein Antlitz bis zur Unkenntlichkeit verdeckten, nicht ablegend. Er glich einem düstern Schatten in dem nur matt erhellten Raum. Zwei — drei Minuten und Lady Carley stand verstört auf der Schwelle der geöffneten Thür.

„Bist — bist Du es wirklich?" stammelte sie.

Sie näherte sich mit schmerzerstarrten Zügen der schwarzen Gestalt.

„Ich bin es, ja, — schließe die Thür!"

Sie gehorchte. Schritt für Schritt trat sie näher. Der Fremde lüftete Hut und Shawl, — sein Gesicht kam zum Vorschein, — es war das todtenhaft bleiche Gesicht Graf Viktor Northon's!

XXII.

Wieder war es Morgen geworden; ein stürmischer, regendunkler Morgen. Berthel öffnete die Augen, noch von holdseligen Traumbildern umgaukelt. Als wollte das Geschick sie verhöhnen, immer war es Karl und nur Karl, der wachend oder träumend all ihr Sinnen und Denken gefangen nahm.

Wie würde er ihrer gespottet haben, hätte er sie sehen können, gedemüthigt, wie sie war, als verschmähte Braut, vor der Triumphpforte ihres Größenwahns verlassen, dem Mitleid einer spottsüchtigen Menge preisgegeben. Ihr mädchenhafter Stolz hatte den empfindlichsten Stoß erlitten, den ein Weib niemals verzeiht. Sie war verschmäht worden.

Sie litt entsetzlich. Ruhelos hatte sie die halbe Nacht verbracht und versucht, den nagenden Schmerz mit Vernunftsgründen in sich zu stillen. Aber wie konnte sie ihr Gewissen damit zum Schweigen bringen, wenn eine Stimme ihr unaufhörlich zuraunte, daß sie es nicht besser verdient habe, daß dies nur ihr eigenes Werk sei?

Der schärfste Beobachter hätte jedoch am nächsten Morgen in ihren Zügen vergeblich nach den Spuren schwer durchkämpfter Stunden gesucht, als sie gegen zehn Uhr zum Frühstück erschien. Gefaßt wie immer trug sie eine Gleichgültigkeit zur Schau, die nur aus der Ueberzeugung hervorgehen konnte, das Aergste überstanden zu haben. Etwas Schlimmeres konnte es nicht mehr geben!

Tante Elisabeth wünschte ihr etwas zaghaft einen guten Morgen; sie zitterte trotz der angenehmen Wärme des Feuers im Kamin und ihre Lippen legten sich kalt auf die kühle Wange Berthel's.

„Wie frostig Du aussiehst, liebes Kind!" sprach sie. „Du bist doch nicht krank? Oder hast Du wenig geschlafen?"

Berthel nickte gedankenverloren.

„Allerdings, Tante Elisabeth, aber doch wenigstens ein paar Stunden. Vielleicht ist das Wetter Schuld. Ein grauer Himmel wirkt stets niederdrückend auf unsere Stimmung!"

Berthel nahm nur eine Tasse Kaffee zu sich, dann stand sie wieder auf.

„Tante," begann sie, „als ich mein Zimmer heute Morgen verließ, fing ich einige Wörter auf, die von der Dienerschaft im Korridor gewechselt wurden. Obwohl sie bei meinem Erscheinen sofort verstummten, habe ich doch genug vernommen, um daraus schließen zu können, daß Graf Northon gestern spät hier gewesen ist!"

Lady Carley schwieg.

„Wenn Du gewillt bist, dies ebenfalls geheim zu halten," — Berthel's Mundwinkel kräuselte ein verächtliches Lächeln. — „so steht Dir das natürlich frei und ich werde mich jeder weiteren Frage enthalten. Ist dies jedoch nicht der Fall, so möchte ich allerdings das Ergebniß dieses Besuchs erfahren, da es doch für meine weiteren Schritte nicht ohne Einfluß sein kann!"

„Und welche Schritte hast Du vor?" fragte Lady Carley erbebend.

„Das werde ich Dir sagen, nachdem Du mir geantwortet hast. War Graf Northon gestern hier oder nicht?"

„Ja!" Lady Carley verlor ihre letzte Fassung. „Ach, mein armes Kind, es bricht mir das Herz, Dir nur Kummervolles sagen zu können, ohne ein trostreiches Wort für Dich zu finden!"

(Fortsetzung folgt.)

zwei Arbeitgeber von den sich angestellt Glaubenden verklagt und mußten in beiden Fällen bezahlen, und zwar 14 resp. 8 Tage Lohn.

Oberhausen, 3. Juni. Die Stadtverordneten haben die Errichtung eines Gewerbegerichts für Oberhausen abgelehnt.

Schalke, 3. Juni. Bei dem Walzwerk von Grillo, Funke & Co. ist 200 Arbeitern gekündigt worden.

Bochum, 3. Juni. Wie allgemein verlautet, sollen auf verschiedenen Zechen Arbeiterentlassungen bevorstehen, da wegen Mangel an Absatz eine höhere prozentuale Förderreinschränkung der Steinkohle eintreten soll. — Für unsere Bergleute, die in letzter Zeit nur Lohnabkürzungen gewöhnt waren, ist dieses um so trauriger, als augenblicklich keine Arbeitsgelegenheit zu finden ist. Die Kanalarbeiten werden an Unternehmer vergeben, die dann ohne Rücksicht auf heimische Arbeitskräfte fremde veranlassen, die Löhne zu drücken.

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Wahrscheinlich sind die Ritter Ehingen's im Laufe der Zeit verarmt und die Burg ist an Bürgerliche gekommen. Es sollen noch vor wenigen Jahren Bewohner in Ehingen gewesen sein, die sich von Rußhoven nannten und ihren Ursprung von Bewohnern der Burg herleiteten. Die Tradition erzählt, daß der Küster von Mündelheim nicht eher Sonntags zum Hochamte läuten durfte, bis er die Herrschaft, wenn diese von Ehingen wegging, um dem Gottesdienste beizuwohnen, erblickte. Die Thür an der Kirche, so jetzt zugemauert ist, diente der Ritterfamilie zum Eingang und wahrscheinlich hatten sie in der Nähe des Muttergottesaltares ihren Platz in der Kirche.

Ueber den Rheinübergang der Franzosen unterhalb Ehingen wurde schon Einiges mitgetheilt. Ausführlich ist derselbe im Anhang behandelt.

Südlich von Mündelheim, auch unweit des Rheines, liegen die Ortschaften Serm, Holtum und Rheinheim. Zur nämlichen Zeit, wie zu Mündelheim, entstand die Niederlassung Serm, die Anfangs aus 6 bis 8 Bauernhöfen gebildet wurde. Der dortige große Brucherhof gehörte dem Landesherrn, ging zu Anfang des Jahrhunderts in den Besitz des Herrn von Halberg über, vor einigen Jahrzehnten wurde er Eigenthum der Familie Kreifelts. Wahrscheinlich gehörte der diesem Hofe gegenüberliegende, jetzt parzellirte Lützenshof auch dem Landesherrn, der Bürgershof gehörte dem Kloster Helmstädt in Braunschweig, einer Filiale der Abtei Werden. Bei Aufhebung des Klosters kam er in Privatbesitz. Der Feldweg, der von Serm nach Mündelheim führt, heißt der Lindenweg, weil er an der Linde vorbeiging, die einst das jetzt versetzte steinerne Kreuz vor Mündelheim beschattete. Diese Linden, wohl 400 Jahre alt, hatten eine Geschichte, wäre ihnen Leben und Vernunft eingehaucht gewesen, sie hätten viel aus alter Zeit und von den verschollenen Rittergeschlechtern, auf deren Weg sie ihre Schatten warfen, erzählen können. Man schien diesem Gedanken zu folgen, als man die Reste der fast vor Alter brechenden Bäume aus Pietät, um diese noch länger zu erhalten, mit eisernen Bändern umgab. An Serm vorbei führte eine römische Straße, die das Kastell Gellep (Gelduba) mit Duisburg verband. Die vor 50 Jahren noch deutlichen Spuren derselben, die noch jetzt sichtbar sind, verwischen sich nach und nach. Sie sind bemerkbar vor dem hölzernen Kreuze, das in der Feldflur stand, als eine Hauptstraße mit Gräben und neben diesen aufgeworfenen Wällen und führte durch's Bruch nach Duisburg.

Ueber den Bach, Fliefschgraben (von fliehen) genannt, führt eine Brücke an der Stelle, wo jetzt eine steinerne ist, die Tötelbrücke genannt, da sie aus einem hohlen Baumstamme, hier Tuttel genannt, bestand.

Das Dorf erhielt 1817 eine eigene Schule mit einem geprüften Lehrer. Vor der Zeit hielt in einem alten Hause, dort, wo sich die jetzige Schule befindet, ein Schuster die Schule, der während des Schulhaltens als „vielseitig gebildeter Mann" gleichzeitig mit dem „Lehren" sein Handwerk ausübte. Nach dessen Tode hielt eine alte Wittwe, die aber nicht lesen und schreiben konnte, die Schule, glücklicher Weise nur kurze Zeit. Das war die gute, alte Zeit, die denn doch, was Volksbildung angeht, weit, sehr weit hinter der unsern zurücksteht. Den Segen einer ordentlichen Volksschulbildung, den jetzt auch das kleinste und ärmste Dörfchen durch wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit stehende Lehrer empfängt, weiß man erst um so besser zu würdigen, wenn man frühere Zustände kennen lernt, die außerhalb unseres Vaterlandes noch heute nichts Seltenes sind. Der Schulbesuch stand damals, wie bekannt, Jedem frei; die in Serm „ausgelernt" hatten, besuchten die bessere Schule zu Mündelheim.

Um das Dorf herum, wie überhaupt in der ganzen Gemeinde Mündelheim, liegen gute Ländereien, die aber auch musterhaft bewirthschaftet werden, so daß sich hier ein Wohlstand kundgiebt, wie man ihn selten in den Dörfern am Rhein antrifft. Das ist wohl vor Allem dem biedern, genügsamen und eingezogenen Leben der freundlichen und gastwirthlichen Bewohner zuzuschreiben. Die Sitten der Einwohner sind seit Jahrhunderten sich konstant geblieben, die Bewohner sind religiös, treu, fleißig, friedfertig und machen den Spruch eines großen Dichters auf sich anwendbar:

Die Kultur, so die ganze Welt beleckt,
Hat sich noch nicht über Serm erstreckt.

Am Ende des Dorfes in der Krummgasse steht ein Haus genannt Schultesen. Es hat seinen Namen von dem Schultheiß, der in alter Zeit hier wohnte, und der im Auftrage der Kellnerei zu Angermund die Leute antrieb, die feststehenden Naturalien abzuliefern. Es war im Dorfe kein Haus, das nicht eine Rente zu zahlen hatte, entweder Zehnten, Hühner, Hunde, Fische u. s. w., nur „keine Hasen". Hierzu kamen die zu leistenden Frohndienste, als wilde Pferde zu treiben, in der Ernte Aushülfe zu leisten, Alles so, wie es in der Feudalzeit, wo noch Leibeigenschaft herrschte, üblich war. Ueber die Art und Weise der Beitreibung kursiren noch interessante Geschichtchen, „ich könnte Ihnen," sagt blitzenden Auges der redselige Erzähler, „tagelang davon erzählen". Schultheiß, ein richtig bezeichnendes Wort, hieß „Schuld - heißen". Jemanden an seine Schuld mahnen. Alle diese genannten, ungerecht geforderten Leistungen wurden fast ganz von der französischen Regierung, als sie vom rechten Rheinufer (1796—1815) Besitz genommen, ohne Entschädigung zum Wohlgefallen der Bewohner (vielleicht weniger aus Rechtlichkeitsgefühl, als vielmehr um den deutschen, mit ganzem Herzen am Vaterlande hängenden Bauern zu ködern), aufgehoben, weshalb denn auch vielfach noch Sympathie, wenn nicht für Frankreich, so doch für die französische Gesetzgebung sich hier zeigt. Wenn nicht Alles wirklich aufgehoben wurde (so z. B. mehrere Zehnten), so schreibt man dies, ob mit Recht lassen wir unerörtert, dem damaligen Präfekt von Sper-Heltorf zu, der ein großes Interesse daran hatte, und der den günstigen Umstand benutzen konnte, daß Napoleons Zug nach Rußland einen für die Franzosen unglücklichen Ausgang nahm: das vorhandene Gesetz wurde nicht publizirt und ausgeführt.

Zur Illustration der früheren friedsamen Rechtszustände folgendes Geschichtchen: Zwei Einwohner des Dorfes geriethen in Streit wegen der Grenzen ihrer Aecker und konnten sich nicht einigen. Wie üblich, wollten sie die Angelegenheit dem Scheffen Radmacher zur Entscheidung vortragen. Ganz gehorsamst fragten sie bei ihm an, wann es dem Herrn gefällig sei, sie anzuhören. Er bestellte sie auf den morgigen Tag, und, um von allen Seiten keine Zeit zu verlieren, zwischen Tag und Dunkel. Pünktlich stellten sich die Beiden ein; demüthig grüßend, den Hut in der Hand haltend, standen sie vor ihrem Richter, der das Richteramt in erster und letzter Instanz ausübte. Nachdem Beide gehört worden, sagte der Scheffen zu dem Ersten: „Du häs Reit, dä angere Unreit." Sie dankten tief ergebenst für das weise Urtheil, obwohl es keine Begründung enthielt, versprachen, nach demselben zu handeln und nicht zu appelliren. Von Urtheilsauslösung, von Vollstreckung, sowie von Gehässigkeiten und Groll und Schadenfreude war keine Rede, — selbstredend auch nicht von Gerichtskosten. „Rom hat gesprochen, und damit ist die Sache erledigt," so sagt ein berühmter Kirchenvater.

Am Ende der Altgasse, an dem Kommunalwege von Mündelheim-Serm, steht eine kleine Kapelle (in der kein Gottesdienst gehalten wird) mit einer Statue des h. Dionysius und der Inschrift: SANTA DIONYSIO AREOPAG ITÆ EXTRVCTVM. Die Kapelle dient als Station bei Prozessionen."

Der Herr Lehrer, dem alle in der Wirthschaft Sitzenden mit Spannung gelauscht, hat für heute seine Erzählungen beendet, denn das Sprechen ermüdet den alten Mann gar bald. Wir wollen deshalb nicht weiter in ihn dringen mit Fragen und uns nur noch eine Strecke Weges von ihm und einem andern „alten Herrn" begleiten lassen; währenddessen erzählt uns jener zweite Begleiter, der originale Herr Wenders, die Sage vom „Drickes Erkelenz von Angermund", eine jener wenigen geschichtlich feststehenden Erzählungen des Volksmundes:

Etwa eine Stunde von Angermund und ebenso weit von Serm und Mündelheim in einsamem Häuschen (in der Nähe des heutigen Verlohershofes*) wohnte mit seiner jungen Frau, erst ein Jahr verheirathet, ein geringer Kötter (Köther von Kothen, kleines Bauernbesitzthum), Drickes Erkelenz mit Namen. Am 7. Oktober 1645 geht er frühmorgens aus, um in Angermund allerlei zu kaufen, was bei der bald erwarteten Niederkunft seiner Frau im Hause erforderlich. Etwa eine halbe Stunde ist er durch den Wald gegangen — da wird er plötzlich von zweien Räubern angefallen, überwältigt und durchsucht. Die Strolche finden anderthalb Gulden, die sie ihm abnehmen. Erkelenz bittet nicht flehentlicher um sein Leben als um die Baarschaft. „Ich bin arm," sagt er, „und mein Weib der Niederkunft nahe". Kaum ist dies Wort aus seinem Munde, da sehen sich die Räuber lachend an, reden miteinander ihm unverständliche Worte und der älteste und wildeste von ihnen spricht zum Kötter: „Dein Geld sollst Du wiederhaben und noch 100 Goldgulden dazu; aber Dein Weib mußt Du uns herschaffen." Zugleich zeigt er eine Handvoll „dicker" Thaler und einen gefüllten Geldgürtel. Der rohe Mensch bedenkt sich einige Augenblicke und geht dann, von Geldsucht verblendet, auf den Handel ein. Mit heiterem Angesicht tritt er in sein ärmliches Stübchen und spricht zu dem jungen Weibe: „Ich habe unser Häuschen mit Zubehör um 100 Goldgulden verkauft." — „Mit nichten!" sagte die Frau, „es ist mein Heirathsgut, das ich Dir zugebracht habe und das Du gegen meinen Willen nicht verkaufen kannst." — „Dann komm mit zu den Käufern, so wollen wir sehen, ob wir den Handel rückgängig machen, sie erwarten mich an der krausen Buche." — Als die Frau einige hundert Schritte mitgegangen, überfällt sie eine plötzliche Angst und geht unter dem Vorwande, erst den Schlüssel von ihrer Kiste abziehen zu müssen, nach Hause zurück, während der Mann schon in den Wald vorausschlendert. Schnell macht sie einen kleinen Umweg an die Wohnung ihres Bruders, eines Wildschützen, klagt diesem das Vorhaben ihres Mannes, klagt ihre namenlose Angst und bittet ihn, sie bewaffnet zu begleiten. „Geh voran," sagte er, „ehe Du im Walde bist, will ich mit der Büchse nachkommen und Dich überwachen." Sie geht getröstet. Da sieht sie in kurzer Entfernung den Mann mit den beiden Räubern. Sie schaut besorgt nach dem Bruder um; da kommt ihr Mann mit dem einen Räuber auf sie zu, während der andere an einem Baume lehnt. Der Räuber hält einen schweren Geldbeutel empor; ihr Mann ergreift das Geld und rennt seitwärts in den Wald und das erstaunte, schreckerstarrte Weib wird von dem Räuber ergriffen und trotz ihres Sträubens und Schreiens fortgezogen. Die Räuber verstopfen ihr den Mund, binden sie mit dem Rücken an einem Baum, entblößen sie und schon zieht der älteste ein großes Messer, um ihr den Leib aufzuschneiden — da stürzt er hin, von einer Kugel zu Tode getroffen. Der Wildschütz, seines Schusses gewiß, hat in dem Wachholdergebüsche die Schwester überwacht. Jetzt springt er herzu und versetzt dem zweiten Räuber einen solchen Schlag mit der Büchse an den Kopf, daß er betäubt hinstürzt. Schnell löset er die Bande der Schwester und fesselt den Räuber damit. Jene heißt er nach seinem Hause, nicht nach dem ihrigen, eilen. Den Gefesselten aber bringt er auf ihm bekannten Seitenpfaden nach dem Schloß zu Angermund, wo dieser auf seine Erzählung sogleich eingekerkert und in Ketten gelegt wird.

Unterdessen ist Erkelenz auf einem Umwege nach Hause gekommen, wo der Gerichtsfron und die Schützen ihn in guter Ruhe essend finden. Der verblutete Räuber, das Messer in Händen, überzeugen von der Wahrheit dessen, was der Wildschütz ausgesagt. Der gefühllose Erkelenz wird gefesselt mit dem Räuber andern Tags nach Düsseldorf geliefert, wo Beide gestehen. Schon am 12. Oktober wurde das Urtheil am Galgen vor dem Ratinger Thore vollstreckt. Der Räuber wurde nach dem Richterspruche zuerst mit glühenden Zangen gezwickt und dann gehängt. Der Grund dieser Verschärfung lag in dem Geständnisse: er und sein Spießgeselle hätte neben vielen andern Unthaten zwei ungeborene Kinder aus dem Mutterleibe geschnitten und ihnen die Herzen ausgenommen. Hätten sie das Dritte dazu erhalten, so wären sie dadurch Meister eines Zaubers geworden; sie hätten unsichtbar allerlei Teufelskünste ausführen können. Solcher Aberglauben beherrschte das durch den dreißigjährigen Krieg entartete Volk. Die beiden Räuber waren Wallonen. (Fortsetzung folgt.)

*) Der Verlohershof hat seinen Namen von dem dortigen Walde „Buchinverlo", welcher in einer Urkunde vom 10. Juli 1188, in der Erzbischof Philipp von Köln dem Stifte Vilich über diesen Wald (von dem als Rest der „Dickenbusch" bei Schloß Heltorf anzusehen ist), welchen dasselbe aus den Händen des Gumprecht von Eller und des Gerhard, Vogten von Köln und deren Unterförster gelöst hat, den Wildbann verleiht, erwähnt wird. („Ad omnium Christifidelium tam futurorum quam presentium noticiam peruenire volumus, qualiter ecclesia vilicensis in allodio suo wizlare (Wittlaer) quandum siluam buchinverlo".) Der Hof scheint bis auf die Römerzeit zurückzureichen, wie auch der in der Nähe gelegene Hof „Groß-Winkelhausen".

Aus Rheinland und Westfalen.

┼ **Neuß**, 4. Juni. Die öffentliche Bade-Anstalt im Nordkanal ist heute eröffnet worden. Entspricht dieselbe auch in ihrer Ausdehnung nicht den hiesigen Verhältnissen, so hat man doch nun endlich einen Platz, wo man sich unbehelligt dem kühlen Element anvertrauen kann.

Krefeld, 3. Juni. Während der verflossenen Kirmeßtage scheinen die Taschendiebe es lediglich auf das Bestehlen weniger bemittelten Personen, namentlich Dienstmädchen, Fabrikarbeiterinnen und Arbeitsfrauen, abgesehen zu haben. In Folge der Zeitungsnotiz, daß die Kriminalpolizei in den Besitz einer Anzahl gestohlener Portemonnaies gelangt war, meldeten sich, wie die „Kref. Ztg." meldet, nicht weniger wie 57 Frauenspersonen, welche auf dem Kirmeßmarkte ihre Portemonnaies eingebüßt haben wollen. Die verhafteten Taschendiebe sind inzwischen photographirt und vier derselben, weil mit Krankheiten behaftet, nach Düsseldorf in das Gefangenen-Krankenhaus abgeführt worden.

Meiderich, 3. Juni. Vor Kurzem kamen zwei Geschäftsleute in einem zweispännigen Wagen vor die Wohnung eines hiesigen Herrn gefahren und priesen einen Posten Tuch an, dabei vorgebend, sie seien in Konkurs gerathen und müßten sie unter allen Umständen verkaufen, um Geld zum Lebensunterhalte zu gewinnen. Dabei wußten sie so geschickt ein gar jämmerliches Gesicht aufzusetzen, ließen auch Thränen fließen und jammerten und lamentirten so lange, bis der Herr weich wurde und ihnen den Posten Tuch, welcher für etliche Anzüge reichen sollte, für 120 M. abkaufte. Unter den üblichen Dankesbezeugungen, wie, daß er eine wahre Hülfe in der Noth gewesen sei, der „liebe Gott" möge ihn segnen 2c., verschwanden sie. Als der Herr späterhin das Zeug von einem sachkundigen Schneidermeister untersuchen ließ, erklärte ihm dieser, daß erstens die erklärte Anzahl Anzüge nicht daraus verfertigt werden könnten, dann aber auch der ganze „Kram" mit 50 M. „dicke" bezahlt sei. — Es giebt immer noch Leute, die eine ganz gehörige Portion jener Eigenschaft besitzen, gegen die selbst Götter vergebens kämpfen.

Kevelaer, 2. Juni. Die kostbare, reich mit prächtigen Edelsteinen verzierte Krone unseres Wallfahrtsbildes ist in kunstvoller Arbeit von den Goldschmieden Gebr. Bausch in Kevelaer angefertigt worden. Gold und Steine wurden dazu geschenkt; den schönsten der Edelsteine schenkte der Bischof von Münster, den ersten hatte eine Kevelaerer Dame geschenkt.

Barmen, 3. Juni. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in einer Möbelfabrik. Ein dort beschäftigter verheiratheter Schreiner gerieth in das Getriebe der Hobelmaschine. Ehe man noch die Maschine zum Stillstand bringen konnte, wurde dem Aermsten der rechte Arm halb abgeschnitten. Ein sofort herbeigerufener Arzt legte einen Nothverband an, worauf der Schwerverletzte dem städtischen Krankenhause zugeführt wurde.

Düren, 3. Juni. Das Gewitter vom vorigen Dinstag hat namentlich den östlichen Theil unseres Kreises hart betroffen, bis in den Kreis Bergheim hinein. In Merzenich und Buir ist schon beträchtlicher Schaden entstanden, am Schlimmsten aber hat das Unwetter in Morschenich gewüthet. Ein wahrer Wolkenbruch ging über Dorf und Flur nieder. In den Straßen des Ortes bildeten sich reißende Bäche, Holz, Ackergeräthschaften, Kleinvieh mit sich fortführend. In die niedrig gelegenen Häuser drang das Wasser fußhoch ein; die Gärten sind fast sämmtlich mit Schlamm bedeckt. Große Verheerungen hat der gewaltige Regenguß und der Hagelschlag auf den Feldern angerichtet, die Saaten sind fast vollständig vernichtet. Der Hagel fiel so dicht, daß man ihn stellenweise geradezu wegschaufeln konnte. Auch der Eisenbahndamm wurde, wie bereits gemeldet, an mehreren Stellen von den Wassermassen überschwemmt, ein Personenzug mußte bei Merzenich mehrere Male anhalten, weil die Geleise überschwemmt und verschüttet waren. Das Schlimmste an dem Unglück ist, daß die meisten von dem Hagelschlag betroffenen kleinen Leute nicht versichert und den bedeutenden Schaden allein zu tragen haben. Wieder ein Mal eine eindringliche Mahnung an die Landleute, die Versicherung nicht zu unterlassen. Die in mehreren Jahren ersparten Versicherungskosten werden durch den Schaden eines einzigen Unwetters hundertfach aufgewogen.

Aachen, 3. Juni. Gestern Morgen bestieg ein etwa 19jähriger, gutgekleideter Mann den Kahn auf dem Weiher des Kirberichshofs, ruderte ein Stück vom Ufer hinweg und schoß sich dann mit einem Revolver eine Kugel in's Herz, so daß der Tod sofort eintrat. Wie man hört, stammt der junge Mann aus Bardenberg und soll Liebesgram die Ursache der unglückseligen That gewesen sein.

Neuland, 1. Juni. Ein schweres Gewitter, begleitet von starken Regengüssen und etwas Hagel, entlud sich gestern Nachmittag über der hiesigen Gegend. In der Nähe des Orts wurde ein fünfzigjähriger Mann aus Weweler, welcher mit Brennen von Schiffelrasen beschäftigt war, von einem Blitzstrahl getödtet. Die Leiche wurde von den Verwandten, welche bei Beginn des Gewitters von der Stelle sich entfernt hatten, vorgefunden.

Bonn, 2. Juni. Ein Kohlenarbeiter von hier, welcher im Rhein baden wollte, ertrank. Er hinterläßt Frau und vier kleine Kinder. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— Der Schnellzug, welcher 9 Uhr 45 Minuten hier eintrifft, fuhr heute Morgen mit solcher Schnelligkeit in den hiesigen Bahnhof, daß er nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte und bis zum Doppelübergang an der Poppelsdorfer Allee rannte. Ein Pferdebahnwagen, welcher da der Schlagbaum nicht heruntergelassen war, eben über das Geleise fuhr, entging mit knapper Noth der Gefahr.

Koblenz, 3. Juni. In der verflossenen Nacht stürzten in dem am Deutschen Eck belegenen, jetzt als Proviantmagazin benutzten Deutschen Hause die drei obersten von den vorhandenen sechs Speichern ein. Erst der folgende Speicher war stark genug, um die niederstürzenden Massen festzuhalten. In dem Magazin lagerten sehr großen Getreidevorräthe. Der entstandene Schaden ist jedenfalls bedeutend.

Gevelsberg, 2. Juni. In dem Keller eines Privathauses waren gestern ein Klempnergehülfe und ein Lehrling mit Löthen beschäftigt. Plötzlich explodirte die Löthlampe und der Lehrling erhielt so schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen, daß er nach angelegtem Nothverbande in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Gehülfe dagegen ist mit leichteren Brandwunden davongekommen.

Recklinghausen, 3. Juni. Auf der Zeche „General Blumenthal" stürzte ein junger Bergmann, der an der Bremse beschäftigt war, in einen Ausbruchschacht und wurde als Leiche aus demselben hervorgeholt.

Recklinghausen, 2. Juni. Durch eine noch nicht klargestellte Explosion ist ein Theil der Kayser & Schorr'schen Pulverfabrik zu Sinsen in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt.

Dortmund, 3. Juni. In der Reinoldikirche entstand heute Vormittag, und zwar im südlichen Seitenschiff, wo gegenwärtig größere Reparaturen vorgenommen werden, ein Brand, der aber durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr, ohne erheblichen Schaden anzurichten, gelöscht wurde. Man vermuthet, daß das Feuer durch irgend eine Unvorsichtigkeit der Klempner, welche dort Lötharbeiten vornahmen, veranlaßt worden sei.

Kirchhörde, 1. Juni. Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich der „Hag. Ztg." zufolge gestern Abend, während der von Hagen kommende Zug auf der Station Löttringhausen spielt. Ein in seinem Berufe thätiger Schaffner wollte eben die Thür eines Wagens schließen, als ein plötzlich sich erhebender Wind dieselbe mit aller Wucht zuschlug und dem Unglücklichen den Kopf dermaßen quetschte, daß sofortige Ueberführung in's Krankenhaus erfolgen mußte.

Witten, 3. Juni. Die Tafel- und Fensterglasfabrikanten aus Rheinland und Westfalen, welche sich zu einem Syndikate vereinigt haben, welches seinen Sitz in Witten hat, beabsichtigen wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ein zweites Bureau für die Rheinprovinz einzurichten und dasselbe nach Bonn zu verlegen. Die Einrichtung desselben dürfte schon in nächster Zeit erfolgen. Die Vereinigung der Glasfabrikanten, die bisher nur immer auf drei Jahre abgeschlossen wurde, dürfte dann für einen längeren Zeitabschnitt festgesetzt werden.

Paderborn, 1. Juni. Die hiesige Eisenbahn-Hauptwerkstätte, welche gegenwärtig 500—600 Arbeiter beschäftigt, wird demnächst bedeutend erweitert werden. Augenblicklich schweben Unterhandlungen über den Ankauf eines Grundstücks von 6 bis 8 Morgen hinter dem Bahnhofe. — Von dem hier zu Lande in letzter Zeit herrschenden Mangel an landwirthschaftlichen Futtermitteln kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß ein Kaufmann aus der Umgegend für den Zentner schlechten Heues (Pferdeheu), den er im vorigen Jahre mit 60 Pfg. bezahlt, nunmehr 3 M. 50 Pfg. wiedererhielt.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 4. Juni.

*, Kunstnotiz. In dem Pfingstfeste ist in den Sälen von Joseph Morschheuser eine Ausstellung von ebenso großer Reichhaltigkeit wie künstlerischer Bedeutung veranstaltet. Wir finden darin alle Gebiete der Malerei vertreten. Da ist F. v. Lenbach mit einem Bismarckbilde von hervorragendem Werthe. Der Kopf des großen Kanzlers mit der mächtigen Stirn und den hellen grauen Augen ist so markig und so sprechend geschildert, wie eben nur dieser große Meister es vermag. Vor anderen Lenbach'schen Bildnissen hat dieses den Vorzug, daß in den Fleischtönen des Gesichts jene braunen Töne wenigstens nicht absolut dominiren. Ein großes Bild von H. Jochmus in München zeigt zwei Bäuerinnen, eine alte und eine junge, auf dem Gange zur Kirche. Die Gesichter der beiden Frauen sind von sprechendem Ausdruck. W. J. Martens in Berlin sendet zwei dem Genre angehörende Bilder, in denen die außerordentlich feinfühlige Behandlung der Beleuchtung und die Auffassung der Staffage eine Stimmung von poetischer Romantik zum Ausdrucke kommt. Ein großes Bild von Th. Schmidt in München führt den Beschauer in eine mit gemüthlichen bäuerischen Gästen gefüllte Bierkneipe. Sehr interessant sind die Studienköpfe zu dem Gemälde „Der Prozeß" von Flüggen. Die Charakteristik ist so klar und scharf, daß man empfindet, wie jeder der Dargestellten in dem Hauptwerke sozusagen der Träger einer bestimmten Episode ist. Von Klara v. Wille, der unvergeßlichen Thiermalerin, ist ein ganz besonders schönes Bild, ein Kleeblatt von drei drolligen jungen Hunden, darstellend, zu nennen. Ausgezeichnete Stillleben sind zu nennen von Frl. Thum und W. Hoeuerbach, Berlin, während das landschaftliche Gebiet in trefflicher Weise vertreten ist u. A. durch C. L. Fahrbach, J. W. Lindlar — ein namentlich in der Zeichnung höchst werthvolles Motiv vom Starnberger See — und C. M. Seuppel, der abermals mit großem Glück ein Straßenmotiv aus der alten Stadt Zons zu einem Bilde gestaltet hat. Die Bilder von H. Heimes, P. Müller - Kaempf und F. Wachenhusen erweisen sich als interessante Vertretungen der neuen Richtung. Zum Schlusse erwähnen wir noch, damit auch die Plastik nicht fehle, das mit feinem Geschmacke entworfene und sehr sorgfältig in Schnitzarbeit ausgeführte Schmuckkästchen v. C. Blum.

*, Herbstferien. Der Schluß des Sommersemesters an den höheren Unterrichtsanstalten der Provinz ist von der vorgesetzten Behörde auf Samstag den 13. August, Mittags 12 Uhr, der Anfang des Wintersemesters auf Dinstag den 20. September zur gewohnten Stunde festgesetzt. Die Herbstferien währen demnach vom 14. August bis 19. September.

*, In der freundlichen Stadt Neuwied am Rhein wird am 25. und 26. d. M. der erste Abgeordnetentag und die erste Haupt-Versammlung des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz, welcher sich die Förderung der freiwilligen Feuerwehrsache zur Aufgabe gemacht hat, abgehalten werden. Im Hinblick auf die höchst anerkennenswerthen und gemeinnützigen Ziele des Verbandes sind die Behörden und die Einwohner der Stadt Neuwied, deren gastlicher Ruf mehreren großen daselbst stattgehabten Versammlungen be gutem Andenken steht, eifrigst bemüht, den Verbandsta festlich wie möglich zu gestalten. Auch werden die auf demse stattfindenden Verhandlungen manches Interessante und regende bieten, so daß es sich für Betheiligte und Freun Sache wohl verlohnen dürfte, bei dieser Gelegenheit der Neuwied einen Besuch abzustatten.

*, O, seliger Till, die Düsseldorfer Postwaltung ist Dir über!" Das ist eine nicht mehr zu leugnende Thatsache. Stellte man da neulich auf Hauptpostamt zwei elegante neue Pulte für das Pu auf und zwar ohne selbige mit Schreibmaterialien zu sehen; doch wurden die beiden alten mit Tinte und versehenen Pulte ebenfalls der Benutzung des Publikums lassen. Es herrschte dieserhalb eitel Freude bei allen D welchen die „höflichen" Stephansjünger einen Haufen Zeitungen und sonstige abzuholende Sendungen durch Schalter werfen. Hatten doch nun besagte „Postgäste" Platz, um das bunte Durcheinander der von ihnen in Em genommenen Sendungen einigermaßen zu ordnen. Doch Freude währte nicht lange; eines schönen Tages waren beiden alten, noch sehr verwendungsfähigen Schreibpulte schwunden und die neuen Pulte mit Schreibutensilien ver Nach einer nirgends bekannt gegebenen Anordnung dürfen die beiden Pulte zum Ordnen der abge Sendungen nicht mehr benutzt werden. Diesem völlig kannten „Post-Ukas" den gehörigen Respekt zu verschaffen, man — einen jungen Postunterbeamten zur Ueberwachung Pulte aufgestellt. Damit nun dieser Cerberus auch ein Frevler gebührend zurechtweise, fungirt noch ein älterer amter als „Ober-Paltaufseher"! Daß sich unter solchen ständen tagtäglich häßliche Streitszenen dort abspielen, daher nicht zu verwundern; wohl aber darf man sich mit darüber wundern, daß eine solche Bestimmung getroffen w konnte, ohne selbige öffentlich bekannt zu machen. Wenn Pulte durchaus nur zum Schreiben benutzt werden sollen, stelle man entweder die beiden alten Pulte ebenfalls w auf oder man weise die Schalterbeamten an, die von Adressaten abgeholten Sendungen nicht wie „Kraut und Rü durcheinander vor die Schalter zu werfen. Jedenfalls jetzige Zustand weder für die Beamten noch für das Pub ein angenehmer.

D. Eine ungetreue Dienerin wurde gestern in zeiliche Obhut genommen. Der Herrschaft derselben in letzter Zeit schon mehrfach kleinere Geldbeträge abh gekommen, ohne daß es gelingen wollte, der Diebin auf Spur zu kommen. Dieser Tage nun ließ die Herrschaft m von ihr gezeichnete Geldstücke offen liegen und die D ging denn auch in die Falle. Eine recht empfindliche S wird das Mädchen wohl für die Zukunft vor ähnl dummen Streichen bewahren.

-m. Schon häufiger berichteten wir über Fälle, in durch die von nachlässigen Dienstboten offen gelassenen Th und Fenster Diebe in Häuser gelangten und so auf Art ihrem verbrecherischen Treiben obliegen konnten. Au Weise wurden auch gestern wieder aus einem Hause an Rosenstraße verschiedene Sachen entwendet.

-m. Bei diesen schlechten Zeiten bringt die Manchen auf schlimme Wege. Da die Dukatenmännchen ausgestorben sind, so gerathen gewissenlose Menschen auf Gedanken, selbst einmal die Funktionen der Dukatenmän zu übernehmen, d. h. sie versuchen sich in der Falschm zerei. Gerade in der letzten Zeit sind wieder sehr viele fa Geldstücke im Verkehr aufgetaucht; so wurden z. B. ge wieder auf dem Markt falsche Einmarkstücke in Umlauf ge Man sei daher auf der Hut, um sich vor Schaden zu wa

Strafkammer als Berufungsinstanz. 2. Juni. Zu einer einwöchentlichen Gefängnißstrafe war Stationsarbeiter Peter Sch. vom Schöffengericht zu Rati verurtheilt worden, weil er für überführt erklärt wurde, Sack Kohlen zum Nachtheile des Eisenbahnfiskus gestoh haben. Auf die vom Verurtheilten eingelegte Berufung w das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben und Sch. von S und Kosten freigesprochen. — Die Ehefrau D. von hie vom Schöffengericht wegen Mißhandlung mit 2 Monaten fängniß bestraft worden, wogegen sie die Entscheidung zweiten Instanz anrief. Die Strafkammer erachtete eine G strafe von 30 M. als ausreichende Sühne und erkann diese. Im Unvermögensfalle tritt eine Gefängnißstraf 6 Tagen an die Stelle der Geldstrafe.

Strafkammer-Sitzung vom 3. Juni. gefährliche Ladendiebe standen in der Person der Ehe Mathias Kümpel und der Wittwe Johann Weimar vor unter der Anklage des Diebstahls im Rückfalle vor der hie Strafkammer. Dieselben hatten in verschiedenen Ladenl allerhand Waaren gestohlen. Die K. wurde zu 9 und die zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt; gegen die W. w auch Haftbefehl erlassen. — Mit Ausschluß der Oeffentli wurde gegen den zu Benrath wohnenden Ackerknecht Jo K. verhandelt. Derselbe wurde zu einer einmonatlichen fängnißstrafe verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

* Limburg a. d. L., 3. Juni. Gestern Morgen f Arbeiter am Lahnufer in der Nähe der untern Schmiede Zettel und ein Paar gelbe Glacéhandschuhe. Auf dem theilte ein Architekt B. aus Wiesbaden mit, daß er an Stelle den Tod suchen und wohl auch finden werde. möge seine Frau davon benachrichtigen. Der Grund, er sich das Leben nehme, seien zerrüttete Vermögensv nisse. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

* Unglücksfall beim Wettsegeln. Bei dem letzten Montag vom Stettiner „Yachtklub" in Verbindung der Feier des Stiftungsfestes veranstalteten Wettsegeln dem Damm'schen See ereignete sich, wie aus Stettin be wird, ein höchst beklagenswerther Unglücksfall, der die F des ganzen Festes vollkommen zerstörte und in eine g Familie Trauer und Schmerz brachte. Wegen der v Windstille am Vormittag konnte das Segeln erst am mittag gegen 2 Uhr, nachdem ein leichter Südwestwind getreten war, beginnen. Die Yachten hatten bereits die Strecke der Bahn in der Richtung auf Lübzin zu durch als plötzlich ein starker Nordwestwind einsetzte. Die O fläche des Damm'schen Sees wurde bald heftig erregt. Yachten wurden genöthigt, einen Theil ihrer Segel zu be einige der Fahrzeuge mußten beidrehen, andere für kurz vor Anker gehen. Alle nahmen jedoch außer den „Stettin" (C. Schiffmann) und „Adler" (M. Steinbach) Fahrt wieder auf. Ehe jedoch die Yachten das beim ländischen Werder verankerte Markboot erreicht hatten, er sich der erwähnte Unglücksfall. Der Herrn J. Rip gehörige „Arion", der bisher die Führerschaft hatte, hol Folge des übermäßigen Segeldrucks, dem das Fahrzeug gewachsen war, so weit über, daß er Wasser schöpfte gleich darauf kenterte und versank. Von den fünf In des Bootes vermochten sich drei, darunter der Besitzer Yacht, zu retten, indem sie den noch theilweise aus dem hervorragenden Mast erfaßten. Zwei dagegen versank die Tiefe. Es sind dies der Bergolder Grenzien, Sch des Herrn Ripprasch, und ein zehnjähriger Enkel des prasch. Ersterer kam zwar gleich wieder an die Oberfläch Wassers, versank jedoch wieder, trotzdem ihm sofort von Schwager ein Rettungsgürtel zugeworfen wurde. Der kam überhaupt nicht mehr zum Vorschein. Alle Anstreng zur Rettung der Verunglückten waren vergebens. Die des verunglückten Grenzien, der eine zahlreiche Familie läßt, befand sich während der Regatta auf dem Begleitd „Tyras".

* München, 3. Juni. Wie die Direktion der Bayr Staatsbahn mittheilt, erfolgte gestern Abend ein Zusa stoß des Schnellzugs München-Berlin mit einem Gü bei der Station Ponholz (bei Stadtamhof an der Do Der Schnellzug war über die Kreuzungsstation Ponholz h gefahren. Zwei Reisende, der Lokomotivführer und ein adjunkt sind unerheblich, der Heizer und der Oberkondu erheblich verletzt. Die Lokomotiven und die Dienstwagen Züge, ferner acht Güterwagen sind beschädigt. Die Räum arbeiten wurden heute früh beendet.

* Prag, 3. Juni. Nach Berichten böhmischer aus Přibram beläuft sich die Anzahl der durch den Unfal Marienschachte Getödteten angeblich auf 400, darunter 5 der Bergakademie. Der Marienschacht ist so mit Gas gefüllt, daß ein Eindringen in denselben behufs Bergung Leichen vor zwei Wochen kaum möglich sein wird. Au Friedhöfen in Přibram und Birkenberg werden Massengr für 350 Leichen gegraben; die aufgefundenen Leichen werden in kleinere Särge gelegt.

* Nach der landläufigen Vorstellung muß ein guter Schütze auch ein wackerer Zecher sein. Darüber ist Prof. Dr. Heim, Professor an der Universität Zürich, nach seinen Auslassungen in der „Internationalen Monatsschrift zur Bekämpfung der Trinksitten" ganz anderer Meinung. Er schreibt: „An großen Schützenfesten der Schweiz, sowie der umliegenden Länder haben sich in der Regel Schweizer durch ihre Treffsicherheit ausgezeichnet, und an manchen außerschweizerischen großen Schützenfesten wurde ein Schweizer Schützenkönig. Ich hatte nun letzter Tage Gelegenheit, mit einem solchen Schützen erster Ordnung zu sprechen und erfuhr dabei folgende interessante Dinge: Nur Solche, die im Trinken mäßig sind, schießen sicher und gut. Aber auch der mäßige Trinker darf vor einem Schützenfeste wenigstens 2—3 Wochen gar keinen Tropfen alkoholischer Getränke mehr genießen und muß Abends zeitig zu Bette gehen, wenn er mit seinen Schießresultaten in erster Linie sich stellen will. So machen es alle jene Berühmtheiten unter den Schützen. Einige derselben üben beständige Abstinenz von alkoholischen Getränken und nähren sich vorherrschend von Milch, Eier und Käse. Zahlreiche auftauchende Größen erster Ordnung unter den Schützen sind rasch für immer gefallen, weil sie den alkoholischen Getränken nicht genügend entsagten. Ein anderer großer Schütze versicherte mir, daß der Tabak für den Schützen oft fast ebenso gefährlich sei, wie der Wein, und daß starke Raucher niemals Schützen erster Ordnung sein können."

* Barcelona, 3. Juni. Ein blutiges Handgemenge zwischen deutschen Matrosen der Korvette „Arcona" und der Hafenpolizei wird aus Funchal gemeldet. Ein deutscher Marinesoldat wurde schwer verwundet, acht Hafenpolizisten wurden theils schwer, theils leichter verwundet. Zwei deutsche Matrosen wurden verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Eine Aufklärung. Professor der Phrenologie (erklärend): „Sehen Sie sich diesen Knaben an, betrachten Sie seinen Hinterkopf; es zeigt sich da eine Art wulstigen Auswuchses: das deutet den Sitz der Kindesliebe an! Nicht wahr, mein Söhnchen, Du hast Deine Eltern recht lieb?" — Knabe: „Die Mutter schon, aber den Vater nicht, denn der hat mir die Beule da am Hinterkopf geschlagen!"

* Revanche. Wirthin (eines kleinen Landstädchens, zu ihrem Manne): „Du, Mann, der Herr Postassistent ißt schon zwei Jahr lang regelmäßig bei uns zu Mittag — da musch Du jetzt doch auch emol e paar Briefmarke' bei ihm hole' losse!"

Neueste Nachrichten.

* Prag, 4. Juni. Nach einer Meldung der Blätter aus Przibram sind im Adalbert-Schachte so viele einzelne menschliche Körpertheile aufgefunden worden, daß drei Wagen damit vollgefüllt wurden. Die Leichen seien derart angeschwollen, daß die vorhandenen Särge sich als zu klein herausgestellt hätten und größere angefertigt werden mußten. Der Schaden, der durch das Grubenunglück verursacht wurde, werde von Fachleuten auf 2½ Millionen Gulden veranschlagt. Außer dem Staat seien auch Privatpersonen daran betheiligt. Die Bruderlade verliere einen großen Theil ihres Vermögens. Die Wegschaffung der Leichen werde etwa 14 Tage, die Wiederinstandsetzung der Schächte etwa 15 Monate in Anspruch nehmen.

* Nischnei-Nowgorod, 4. Juni. Im Dorfe Kamenski sind 200 Häuser niedergebrannt. Zehn Menschen kamen dabei um. Ein betrunkener Bauer hatte aus Rache das Feuer angelegt.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 3. Juni, Vorm. 8 Uhr.
Wind: N. — Luftwärme: + 12. — Barometer: 27—9.
Wasserwärme 14 Grad.

Voraussichtliches Wetter am 5. Juni: Wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur bei frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Düsseldorf, 4. Juni. Amtlicher Marktbericht. Zu den Viehmärkten in der städtischen Schlachthalle waren aufgetrieben:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
30. Mai	—	—	—	48	3	233
31. „	—	14	2	—	—	—
1. Juni	3	21	3	88	3	82
2. „	—	—	—	41	—	138
3. „	—	—	—	282	5	—
in Summa	3	35	5	459	11	453

Großvieh erzielte bei dem warmen Wetter 50—60 M., Kälber waren Anfangs der Woche theuer, 60—65 M., gingen dann zurück im Preise und brachten heute 50—55. M., gegen Ende des Marktes 60—65 M., auch darüber. Schafe wie früher. Schweine 56—58 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Der Handel war im Ganzen langsam, weil wenig Absatz vorhanden.

Neuß, 3. Juni. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90. Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,60.

Köln, 2. Juni. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—. Hafer 14—14,10 M. Zufuhr 74 Sack Hafer.

Eingesandt.

Der nachstehenden freundlichen Zuschrift gewähren wir gerne Aufnahme, da einestheils die in derselben zum Ausdruck gebrachten Wünsche auch von anderer Seite mehrfach an die Oeffentlichkeit getreten sind und anderntheils alle Diejenigen, welche sich für die Gründung eines „Verschönerungs-Vereins" interessiren, vielleicht zu einer diesbezüglichen Erklärung veranlaßt würden. Uebrigens werden wir der hier angeregten Vereinsgründung unser volles Interesse entgegen bringen.

Geehrter Herr Redakteur!

Ihre recht interessanten Artikel über Spaziergänge in die Umgegend Düsseldorf's waren mir angenehme Veranlassung, die Schönheiten der näheren Umgegend unserer Stadt kennen zu lernen. Ich bin, wie gewiß jeder Ihrer Leser, dem Verfasser jener Aufsätze herzlich dankbar für die vielen praktischen Aufschlüsse und interessanten Mittheilungen. — Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, eines Umstandes zu erwähnen, der mir bei meinen Wanderungen sehr auffiel, der gänzliche Mangel an Wegweisern und Entfernungsangaben in den Wäldern. Auf meine Erkundigungen bei Freunden, — da ich noch nicht lange hier ansässig — wurde ich darüber aufgeklärt, daß es hier einen „Verschönerungs-Verein" noch nicht giebt, zu dessen Obliegenheiten jene von mir entbehrten Anordnungen gehören. Düsseldorf und kein „Verschönerungs-Verein"? Bei diesen herrlichen Umgebungen müßte mit nicht allzu großer Mühe Bedeutendes zu erreichen sein. Wie wäre es, wenn Sie einmal die Sache in die Hand nähmen und zur Theilnahme an diesen Bestrebungen aufforderten? Bei den vielen Vereinen Düsseldorfs hat ein solcher aber wirklich seine Berechtigung.

Vielleicht ist Ihr Herr Mitarbeiter aus Angermund bereit, für die gute Sache die Werbetrommel zu rühren und dann wird das Interesse nicht fehlen.

Hochachtungsvoll! J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Flora-Garten: Pfingstsonntag, Nachmittags 4 Uhr: Konzert. — Pfingstmontag, Abends 7 Uhr: Großes Brillant-Feuerwerk verbunden mit großem Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Zehnkarten zu 3 M. (siehe Annonce).

Zoologischer Garten: Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.

Kaiser-Panorama, Schadowstraße am Schadowplatz: Bleibt der heißen Witterung halber bis zum 1. September geschlossen.

Tonhalle. An den beiden Festtagen, Abends halb 8 Uhr: Große Fest-Konzerte. Entree: 60 Pfg., Zehnkarten 4 M.

Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Reichshalle, Hohestraße: Auftreten der Tyroler-Gesellschaft „D'Wurthaler". Entree frei.

Kaisergarten, Karlsplatz. Großes Konzert der ungarischen Elite-Kapelle. Entree frei.

„Im Römer", Klosterstraße. An den beiden Pfingstfeiertagen: Morgens von halb 12—1 Uhr: Matinee. Nachmittags von 5 Uhr ab: Großes Garten-Konzert. Entree frei.

Hof von Holland, Immermannstraße 51—53. Pfingstsonntag und Montag, Nachmittags 5 Uhr: Großes Garten-Konzert. Entree frei.

Villa Golzheim. Pfingstsonntag und -Montag. Morgens 4 Uhr: Militär-Konzert. — Montag Nachmittag: Konzert. Abends: Großer Fest-Ball.

Hippert; Golzheim. Pfingstsonntag von 4 Uhr ab: Garten-Konzert. — Montag, Morgens 4 Uhr: Früh-Konzert. Nachmittags 4 Uhr: Großer Fest-Ball.

Hecker's Gartenlokal; Hamm. Pfingstmontag: Großes Konzert und Ball.

Hilden's Gartenlokal; Rath. Pfingstmontag: Morgens 5 Uhr Konzert. — Nachmittags: Tanzmusik.

16. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Juni 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

16. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Juni 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

Sämmtliche Buchdruckarbeiten in eleganter Ausführung liefert zu billigen Preisen Buchdruckerei Bleiffuss & Co.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden **Umbaues** der **Geschäftsräume** und **Aufgabe** der **fertigen Herren-Garderoben**, letztere im eigenen Geschäfte angefertigt, verkaufe dieselben sowie die noch vorräthigen **Gummi-Regen-Paletots**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

einige ☞ **zurückgesetzte Sachen unter Selbstkostenpreis.** ☜

Joh. Breucker,

39 Schadowstrasse. Schadowstrasse 39.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Benutzung der Fahrräder (Velocipede) auf öffentlichen Wegen, wie das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, denselben Bestimmungen und Beschränkungen unterliege wie der Verkehr mit Fuhrwerken. Demzufolge ist es den Radfahrern insbesondere untersagt, mit Fahrrädern die Bürgersteige, Promenaden- und Reitwege zu benutzen, sowie beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, oder an verkehrreichen Stellen anders als langsam zu fahren.

Die Polizei-Executiv-Beamten sind von mir angewiesen worden, Uebertretungen gegen diese Vorschriften in Zukunft zur Anzeige zu bringen.

Contravenienten haben daher strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Düsseldorf, den 30. Mai 1892.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: **Dr. Wüffing.**

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,

wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten. Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579

Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll

Wwe. Stehling,

50 Kurfürstenstraße 50, früher Wehrhahn 1.

Düsseldorfer Taschen-Fahrplan

sehr übersichtlich, auf starkem Papier,
☞ pro Stück **10 Pfg.** ☜
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29,
sowie in den Filial-Expeditionen.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Friedr. Hoffmann,

Tapezierer, Polsterer und Decorateur,

Corneliusstr. 29, Düsseldorf, Corneliusstr. 29,

empfiehlt sich bei Krankheits- und Sterbefällen im Reinigen der Bettfedern durch eine neu patentirte Dampf-Reinigungs-Maschine. Alte Bettfedern werden wie neu wieder aufgearbeitet. Jeder kann den im Betrieb befindlichen Apparat in Augenschein nehmen und mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch dieses Verfahren von den Federn nichts verloren geht.

Gleichzeitig empfehle ich mich im Anfertigen sowie Erneuern aller Polstermöbel.

☞ **Sämmtliche Tapezierer-Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt.** 527

☞ **Alle Arten** ☜
Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** ꝛc. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 83.

Daselbst wird **Unterricht** im **Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Aug. Friess,

Klosterstraße 130,

empfiehlt zu den **billigsten Preisen** alle Sorten

Uhren,

goldene und silberne Schmucksachen.

Reparaturen gut u. äußerst billig.

Wegen Räumung der **Double-Schmucksachen** verkaufe solche zu **Engros-Preisen.** 868

Bringe mein Lager
in
Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis, Cigarren, Portemonnaies, Stöcken, Gratulationskarten ꝛc.
in empfehlende Erinnerung.

Joh. Brüssel,
Ratingen. 467

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208

Hans Friedrich,
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstr. 26.

Grosse Auswahl, billige Preise

in **Blumenkübeln,** von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, in jeder Preislage, sodann ein großes Lager in **Oval- u. Steinskübeln, Eimern, Wein- u. Liqueur-Fässern** von 15 bis 100 Liter Inhalt.

☞ Reparaturen schnell und billig. ☜ 944

Klosterstraße 88, am Kloster.

☞ **Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.** ☜

Bergerstrasse 2, **Jos. Bill,** Bergerstrasse 2,

empfiehlt sein grosses Lager in

Tauf- u. Erstlings-Sachen, Kinder-Kleidern u. -Mänteln, Knaben-Anzügen.

Wasch-Anzüge für Knaben und Wasch-Blousen. — Aussteuern für Brautleute.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. — Leinen und Gebild. — Wäsche nach Maaß. — Unterzeuge in großartigster Auswahl.

Hôtel-Restaurant

Hof von Holland

Immermannstrasse 51—53.

Pfingst-Sonntag und -Montag:

Grosses

Garten-Concert,

ausgeführt von der Hahn'schen Capelle.

Bei günstiger Witterung im Garten Anfang 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale Anfang 7 Uhr.

Entree frei.

1010 **J. Maleton.**

Die Schirmfabrik

von

M. Bendix,

5 Mittelstraße 5,

empfiehlt ihr selbstverfertigtes und reich assortirtes Lager sämmtlicher Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Repariren und Ueberziehen der Schirme wird stets prompt und billig ausgeführt. 459

Carl Fuchs,

8 Grabenstrasse 8, 8 Grabenstrasse 8,

Goldschmiede-Werkstätte

zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.

Spezialität: **Fabrikation von Trauringen** in jedem Feingehalt. — **Vergoldungen** in allen Farben, auch Feuervergoldung. — **Versilberungen** für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — **Schnelle Besorgung aller Reparaturen.** —

Ankauf und Eintausch

von altem Gold und Silber zum höchsten Werthe. 776

Saison-Neuheit 1892.

!! Patent-Kinderwagen !!

mit englischen Gummirädern,

hochelegante Ausführung 36 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,

englische Holzkasten-Wagen,
englische Rohr-Kinder-Wagen,
englische neueste Sport-Wagen.

Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis

in der Fabrik selbst, Duisbergerstrasse 21, und bei Herren **Gebr. Schöndorff.** 578

Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

„Im Römer"

Klosterstrasse 118. Klosterstrasse 118.

in nächster Nähe des Central-Bahnhofs:

Pfingst-Sonntag und -Montag:

Grosses Garten-Concert.

Entree frei. Anfang 5 Uhr. Entree frei.

Morgens von 11½—1 Uhr: **Matinée.**

585 **Jacob Döcker.**

H. Buerbaum,

5 Bergerstrasse 5,

Strumpfwaarenstrickerei,

empfiehlt

wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken

eigener Anfertigung.

baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,

nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Damenhemden aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.

Damenhemden aus prima Hausmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.

Damenhemden aus prima elsasser Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.

Kinderhemden — Herrenhemden

in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**

Schürzen aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.

Alles eigener Anfertigung.

Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke

in grossartiger Auswahl. 385

Prima holländische

Voll-Häringe

per 100 Stück Mark 4, sowie in allen Gebinden billigst, frische

neue Matjes-Häringe

per Stück 10 Pfg. empfiehlt

A. Gitsels, 92

Hafenstraße. Telephon Nr. 764.

Kostüme,

elegante wie einfache, werden schnell und billig unter Garantie für guten Sitz angefertigt von 562

Frau Th. Müller,
Damen-Konfektion,
Grafenbergerchaussee 30, 1. Et.

Rover,

Kreuzbau u. Rahmenbau, mit und ohne Kissenreifen, sowie mit Pneumatic versehen. Systeme, engl. u. deutsches Fabrikat, von 160 bis 500 M. stets auf Lager. Zubehör u. Ersatztheile, Reparaturen, Vernickeln, Emailliren gut, schnell und billig. Leopoldstraße 50. 889

H. Brozio, Schreiblehrer,

42 Volkerstraße 42.

verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften. Ertheilt auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Eine eichene Bettstelle

billig zu verkaufen. 529
Duisbergerstraße 6, 2. Etage.

Ein fast neuer

Kinderwagen

billig zu verkaufen. 968
Zu erfragen in der Exped.

Ein gebrauchtes, vollständiges

Bett

zu kaufen gesucht.
Offerten unter A Z 908 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Ein solides

Zimmermädchen,

welches schon dieselbe Stelle bekleidet hat, wird für ein grosses Hotel und Restaurant gesucht. 1001
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Flora-Garten.

Pfingstsonntag, 5. Juni, Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Pfingstmontag, 6. Juni:
Grosses 524

Brillant-Feuerwerk

des K. K. cons. Kunst-Feuerwerkers und Pyrotechnikers Herrn **Carl Lippold** a. **Elberfeld** verbunden mit

Grossem Concert.

Concert-Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 50 Pfennig. Abonnenten frei.
Zehnkarten haben keine Gültigkeit. — Die Abonnenten werden gebeten beim Eintritt die Karten vorzuzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden, prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

J. Büntgens u. Frau
Agnes geb. **Nybelen.**

Düsseldorf, 4. Juni 1892.

Restauration Wierschmann, 18 Bastionsstraße 18.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte.
Diverse Schnittchen.
Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf. 96

---

10 Flaschen

feiner Moselwein von 5 Mk. an,
Rheinwein . . . „ 60 Pfg. „
kräftiger Rothwein „ 80 „ „

Weinhandlung von **H. Saddeler,**
Klosterstraße 88. 943

Heinrich Ide,

Herren-Kleidermacher,

empfiehlt sich im

Anfertigen eleganter Herren-Garderoben

nach Maass. 799

Düsseldorf,
63 Schadowstr. 63,
unten.

Düsseldorfer

Kravatten-Fabrik

J. Carten,

Kaiserstr. 26, 1. St.,
liefert an Private auch

einzelne Cravatten

zu Fabrikpreisen.

Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kaiserstraße 26, 1. Etage,** Ecke der Bonnerstr., zu achten. 400

Einfach möbl. Zimmer,

eventuell mit **Beköstigung,** billig zu vermiethen. 1002
Bastionsstr. 29, 2. St., Boerderb.

Grünstraße **14** Grünstraße

Gerettet

werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Decorations- und Möbelstoffe durch chemische Reinigung, elegante Reparatur, gänzliche Entfernung des Glanzes an Kammgarn- und an Jäger'schen Normal-Anzügen. Ausgleichung (rauhen) fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen. 157

(Siehe Annonce Nr. 63 Adressbuch 1891 und Annonce Nr. 20 Adressbuch 1892). **Aussehen neu garantirt.**

Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20% bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus desinfizirt und frisch aufgemacht, Federn und Polsterinhalt gereinigt. Bezüge durch chemische Reinigung elegant hergestellt.

Erste chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer, Grünstraße 14.

14 Grünstrasse 14 — vis-à-vis der städtischen Bade-Anstalt — nahe der Königs-Allee — **14 Grünstrasse 14.**

Grünstraße **14** Grünstraße

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.